

"SEIN BA MÖGE FORTDAUERN BEI GOTT"

von

Hartwig A l t e n m ü l l e r

Wolfgang Helck zum Gedenken

In der Architravinschrift des Herimeru am Unasaufweg in Saqqara wird in einem Opfergebet der Wunsch geäußert: "Sein Ka möge einen ersten Rang einnehmen beim König; sein Ba möge fort dauern bei Gott". Die Textstelle ist der bisher früheste Beleg für das Vorkommen des Ba bei einer nicht königlichen Person. Sie ist von L.V. Žabkar in seine Untersuchungen zum Ba-Konzept der Ägypter mit einbezogen worden und wurde von diesem als Übernahme königlicher Jenseitsvorstellungen im Zuge einer Demokratisierung des ägyptischen Jenseitsglaubens erklärt¹.

Die bei Herimeru belegte Textstelle steht im Kontext von Bitten der sog. Opferformel des Alten Reiches, die das Begräbnis und den Totenkult des nicht königlichen Verstorbenen behandeln. Ihre Aussagen zu Ka und Ba des Verstorbenen sind dabei in die Formeln der privaten Grabinschriften des Alten Reiches so nahtlos eingepaßt, daß sich die Frage stellt, ob die Nennung der Ba-Seele tatsächlich auf eine Übernahme von königlichen Jenseitsvorstellungen im Rahmen einer Demokratisierung des Jenseitsglaubens zurückgeht. Wegen seiner Bedeutung für die Jenseitsanthropologie des Alten Reiches und speziell für die mit dem Ba zusammenhängenden Seelenvorstellungen lohnt es sich, den Text kurz vorzustellen.

¹ Žabkar, A Study of the Ba Concept in Ancient Egyptian Texts, SAOC 34, 1968, 60 f.



Abb. 1

Architravinschrift des Herimeru

(nach S. Hassan, Excav. Saqqara III, Abb. 39)

1. BESCHREIBUNG DER INSCHRIFT IM ARCHITRAV

1.1 Der Architrav über dem Eingang des Grabes des Herimeru am Unas-aufweg in Saqqara ist in zwei Teile geteilt (Abb. 1). Oben steht ein Widmungstext, unten der Haupttext mit einer Opferformel, der Festliste und der Autobiographie². Die Widmungsinschrift bezieht sich auf die Ämter des Herimeru als Priester und Pächter in der Pyramidenstadt des vergöttlichten Königs Unas:

"Priester bei der Pyramide des Unas, Pächter bei der Pyramide des Unas, versorgt bei dem König von O. und U.Ä. und Goldhorus Wadj, Unas³, der Aufseher der Pächter des Palastes (*shd hntyw-s pr-c3* (Herimeru (*Hry-mrw*))⁴"

Links, am Ende der Inschriftzeile befindet sich der auf einem Stuhl sitzende Herimeru, dem durch seinen Sohn *Jnj-jt.f* geräuchert wird.

1.2 Das Hauptfeld des Architrav zeigt links ein Bildfeld mit der Darstellung des Grabherrn in Begleitung seiner Frau und seiner Kinder und enthält rechts einen in sechs horizontalen Zeilen aufgezeichneten Text. Der Grabherr wird im Rezitationsgestus dargestellt. Er empfängt ein Vogelopfer und eine Räucherung, die ihm zwei seiner Söhne darbringen. Der rezitierte Text ist in drei Abschnitte gegliedert und enthält:

- 1. Formeln mit dem Wunsch nach einem schönen Begräbnis (Z. 1-3)
- 2. eine Festliste (Z. 4)
- 3. eine Autobiographie (Z. 5-6).

2. ÜBERSETZUNG DER HAUPTINSCHRIFT DES ARCHITRAVS

2.1 Das Opfergebet an Anubis ist mit einer Opferformel verbunden, deren wichtigste Varianten G. Lapp zusammengestellt hat⁵. Das Gebet

² Hassan, Mastabas of Princess Hemet-R^C and Others, Excav. Saqqara 1937-1938, Bd. III, 1975, 76f.; Abb.39, Tf.56; PM III², 626.

³ Zur Vergöttlichung des Königs Unas vgl. Altenmüller, in: SAK 1, 1974, 1-18.

⁴ Zum Namen vgl. Ranke, Personennamen I, 252.4; II, 378.

⁵ Lapp, Die Opferformel des Alten Reiches, SDAIK 21, 1986, 64-65 § 103: 1. Gruppe: Saqqara: *Hry-mrw/Mrrjj*: Hassan, Excav. Saqqara II, 1975, 69 ff. Abb.37b und Abb. 39: PM III², 626; *Jyn-hr*: Hassan, Excav. Saqqara II, 1975, 59 ff. Abb.33: PM III², 630; *Nbt/Jbjj*: Drioton, in: ASAE 43, 1943, 345: PM III², 519; *Ssm-nfr/Jfj*: Saad, in: Suppl. ASAE 3, 1947, 56: PM III², 614. 2. Gruppe: Giza: *Ttw/K3-njswt*: (G 2001): Simpson, Giza 4, Western Cemetery, 1980, Abb.16: PM III², 66-67; Saqqara: Saad, in: ASAE 40, 1940, 691 Abb.77; CG 1434: Mariette, Mastabas, 433: PM III², 753; *Ssmnfr/Mttj*: CG 1403; Dendara: *Jdw* I: Petrie, Denderah, Taf. 5A.

enthält mehrere Bitten, die im folgenden, nach der Numerierung von W. Barta, durch "B+Ziffer" wiedergegeben werden⁶.

(Z.1) "Ein Gnadenerweis, den der König gibt, ein Gnadenerweis, den Anubis, der Erste der Gotteshalle, der in *wt* Befindliche, der auf seinem Berg Befindliche, der Herr des heiligen Landes, gibt: (B4) Er möge begraben werden in seinem Grab der Nekropole als ein *jm3ḥ*, den der Gott liebt. (B32) Der Westen reiche ihm seine Arme als einer, der Zufriedenheit geschaffen und das *jm3ḥ*-Sein erreicht hat⁷, der Einzige Freund, Vorlesepriester, Vorsteher der Pächter Herimeru (*ḥry-mrw*) mit schönem Namen *Mrry*".

(Z.2) "(B29) Er möge anlanden, (B30) er möge den Ehernen überqueren, (B31) er möge aufsteigen zum großen Gott. (A) Sein Ka möge beim König einen vorderen Rang einnehmen (*ḥntj k3.f ḥr njswt*), (B) sein Ba möge fort dauern bei Gott (*ḏḏ b3.f ḥr nṯr*). (B34) Seine Urkunde möge empfangen werden durch den Gott bei den reinen Stätten als ein von seinem Vater Geliebter und von seiner Mutter Gelobter⁸".

Das Opfergebet besteht aus den Bitten B4, B32, B29, B 30, B31 und B34, sowie aus den durch Barta nicht nachgewiesenen Bitten A und B, die sich auf Ka und Ba beziehen. Die Sequenz endet mit der aus den Idealbiographien übernommenen Phrase, durch die der Verstorbene "als ein von seinem Vater Geliebter und von seiner Mutter Gelobter" bezeichnet wird.

2.2 Das Opfergebet an Osiris:

Osiris wird in dem Opfergebet ohne Beiwort genannt. Fünf Gnadenerweise des Gottes werden erbeten.

(Z.3) "Ein Gnadenerweis, den der König gibt, ein Gnadenerweis, den Osiris gibt: (B12) Er möge wandeln auf den schönen Wegen, auf denen die *jm3ḥw* wandeln, (B33) er möge geleitet werden durch seine Ka-Kräfte, (B37) er möge geführt werden auf den heiligen Wegen. (B46) Seine Kas mögen vortrefflich sein beim König, (B47) seine Stätten mögen rein sein bei Gott".

⁶ Barta, Aufbau und Bedeutung der altägyptischen Opferformel, ÄF 24, 1968.

⁷ Wilson, in: JNES 13, 1954, 250 <k> mit Verweisen.

⁸ Edel, in: MDAIK 13, 1944, 45 § 41.

Für diese Opferformel nennt G. Lapp 12 Belege⁹. Die Bitten sind die Bitten B12, B33, B37, B46 und B47 von W. Barta. Die beiden letzten Bitten B46 und B47 stehen sonst meist in Verbindung mit den Bitten B29, 30 und 31 der Opferformel, deren Fassung bei Herimeru mit dem Opfergebet an Anubis verbunden ist. Möglicherweise sind sie aus ihrem angestammten Zusammenhang durch die neu aufgenommenen Bitten A und B verdrängt worden.

2.3 Die Festliste

(Z.4) "Ein Gnadenerweis, den der König gibt, ein Opfer das die Götter, die Herren des Westens geben: Es möge für ihn die Stimme herauskommen (1) am Eröffner des Jahres, (2) am Thotfest, (3) am Wag-Fest, (4) am Ersten des Jahres (*tpy-rnpt*), (5) am Sokarfest, (6) am Großen Fest, (7) am Brandfest, (8) am Auszug des Min, (9) am Sadj-Fest, (10) am Monatsanfangsfest, (11) am Halbmonatsanfangsfest, (12) an jedem schönen Fest eines jeden Tages für einen *jm3hw*".

Der Verstorbene erbittet vom König und von den Göttern, die als Herren des Westens bezeichnet werden, ein *prt-hrw*-Opfer an den traditionellen Jahres- und Monatsfesten. Die Liste umfaßt 12 Festnamen in der herkömmlichen Festfolge. Eine Ausnahme stellt das Wag-Fest dar, das in ungewöhnlicher Weise seinen Platz mit dem *tpy-rnpt*-Fest getauscht hat. Gewöhnlich werden nicht Wag-Fest und *tpy-rnpt*-Fest, sondern Thot-Fest und *tpy-rnpt*-Fest gegeneinander ausgetauscht¹⁰.

2.4 Die biographische Inschrift

Der Text wendet sich an die Besucher des Grabes. Die Autobiographie folgt dem üblichen phraseologischen Aufbau der Idealbiographie. Auf die Selbstvorstellung des Grabherrn folgen Drohformeln. Die Formeln sind von E. Edel behandelt worden, auf dessen Arbeit im folgenden

⁹ Lapp, Opferformel, 78-79. Fassungen der hier mit Osiris verbundenen Opferformel sind in den folgenden Gräbern belegt: Giza: *Nfr-Mryr*^c/*Q3r* (G 7101): Simpson, Giza 2, Qar and Idu, Fig.33: PM III², 184-85; Saqqara: *S3bw/Jbbj* (MM E 1/2): Mariette, Mast., 412f.: PM III², 460; *Nfr-šsm-r*/*Sšj*: Capart, Rue, Tf.11: PM III², 511-512; *Mrrj*: Davies e.a., Saqqara Tombs I, 1984, Tf.2: PM III², 518; *Wr-nw*: Davies e.a., Saqqara Tombs I, 1984, Tf.26: PM III², 519; *Sšm-nfr/Jfj*: Suppl. Asae 3, 1947, 48; *Sbk-htp*: Jéquier, in: ASAE 35, 1935, 156: PM III², 685; Jéquier, Tombeaux, 123; CG 1434 = Mariette, Mastabas, 433: PM III², 753; Berlin 1124: LD II, 116c = Äg.Inscr.I, 26 f.; Abydos: *Nfr-šsm-ptḥ/Ssj*: CG 1404 = Capart, Rue, Taf.102 = CG 1404; Dendara: *Jdw* II: Petrie, Denderah, Taf.6 (Jdw II.).

¹⁰ Parker, Calendars, 35: Folge 4, 2, 3; vgl. Barta, Opferformel, 18.

durch die Angabe der Paragraphen verwiesen wird¹¹.

(Z.5) Der Aufseher der Pächter des Palastes (*šḥḏ ḥntyw-š pr-^c3*) Herimeru, er spricht: (E § 21) Ich bin ein vortrefflicher *3ḥ*-Geist, der die Rituale kennt, (E § 43) einer der gut redet und gut berichtet. (E § 26,28) Niemals habe ich irgend eine böse Sache gegen irgend einen Menschen (vor dem König) gesagt und getan, (E § 27) indem ich wünschte, daß es mir gerecht ergehe bei Gott, und daß es mir gut ergehe bei den Menschen. (E § 6-8) Was aber betrifft irgend einen Menschen, (Z.6) der etwas Böses gegen [dieses] mein Grab tun sollte und in es eintreten sollte indem er kommt, um (mich) zu berauben, (E § 13) ich werde [sein Genick] packen wie (das) einer Gans, (E § 12) indem ich gerichtet werde zusammen mit ihm in der *d3d3t* des großen Gottes. Wenn aber irgend welche Leute das *pṛt-ḥrw*-Opfer durchführen, und Wasser gießen und Reinigungen durchführen wie der *w^cb*-Priester für einen Gott, (E § 16) dessen Beistand werde ich sein in der Nekropole.

Die Autobiographie dient der Fortdauer des Grabes¹². Der Grabinhaber versichert, er habe nie etwas Böses getan, und weist sich dadurch als "trefflich Verklärter" (*3ḥ jqr*) aus. Die Grabbesucher, die sein Grab beschädigen, haben strenge Strafen zu erwarten; diejenigen, die Opfergaben spenden, werden Nutzen daraus ziehen¹³.

2.5 Zusammenfassung:

Die drei Textabschnitte setzen den Tod als Ereignis in der Vergangenheit voraus und beziehen sich auf die Zukunft des Grabes und des darin beigesetzten Verstorbenen. Sie wiederholen in phraseologisch gebundener Form die drei wichtigsten Wünsche des nicht königlichen Toten:

- 1. Fortbestand der Existenz des im Grab beigesetzten Toten,
- 2. Fortbestand der Opfer an allen wichtigen Festen,
- 3. Fortbestand des Grabes nach einem Leben in Maat-gerechter Form.

¹¹ Edel, in: MDAIK 13, 1944, passim.

¹² E. Schott, in: Fragen an die altäg. Literatur, Gs Otto, 1977, 455.

¹³ Vgl. Assmann, Stein und Zeit, 178 ff.

3. DER DIESSEITSBEZUG DER OPFERFORMEL AN ANUBIS UND AN OSIRIS

3.1 Die mit den beiden Opfergebeten an Anubis und an Osiris verbundenen Texte des 1. Abschnitts enthaltenen Bitten, die in der Retrospektive auf das bereits durchgeführte Begräbnis verweisen. Das in Übereinstimmung mit den Riten erfolgte Begräbnis bildet dabei die Voraussetzung für den Fortbestand der Opfer und des Grabes. Die Bitten sind in relativ stabilen Sequenzen angeordnet, deren Abfolge auch in anderen Grabinschriften auf Architraven und Scheintüren vorliegt.

3.2 Die mit einem Opfergebet an Anubis verbundenen Bitten des Herimeru.

3.2.1: Bitte 4: "Er möge begraben werden in seinem Grab der Nekropole als ein *jm3ḥ*, den der Gott liebt"¹⁴. Der Wunsch nach einem schönen Begräbnis bezieht sich auf den gesamten Vorgang der Bestattung, der die folgenden Episoden enthält: die Fahrt des Sarges vom Sterbehaus zum Ostufer des Nils (vgl. Bitte 29), die Überfahrt zum Westufer (vgl. Bitte 30), die Leichenwäsche im Reinigungszelt (*jbw*) und der Aufenthalt des Verstorbenen in der Balsamierungshalle (*w^cbt*), der Sargschlittenzug zur Nekropole (vgl. Bitte 31) und abschließend die Riten vor dem Grab¹⁵.

3.2.2: Bitte 32: "Der Westen reiche ihm seine Arme als einer, der Zufriedenheit geschaffen und das *jm3ḥ*-Sein erreicht hat"¹⁶. Der Wunsch, daß die Begräbnisstätte dem Verstorbenen die Hände reichen möge, bezieht sich auf die Schlußzeremonien der Beisetzung, "die mit der Aufnahme des Verstorbenen in das westliche Totenreich ihren Abschluß finden". Die Bitte, die hier den Bitten 29, 30 und 31 vorangestellt ist, hat prospektive Bedeutung.

3.2.3: Bitten 29, 30 und 31: "(B29) Er möge anlanden, (B30) er möge den Ehernen überqueren, (B31) er möge aufsteigen zum großen Gott". Die Bitten beziehen sich auf die drei entscheidenden Phasen der Bestattungsfahrt des Verstorbenen bei seinem Zug vom Sterbehaus zur Nekropole¹⁷. Sie behandeln im einzelnen das Anlanden des Verstorbenen

¹⁴ Barta, Opferformel, 300.

¹⁵ Vgl. Settgast, Untersuchungen zu altägyptischen Bestattungsdarstellungen, ADAIK 3, 1963, 1 ff.

¹⁶ Barta, Opferformel, 307.

¹⁷ Barta, Opferformel, 306.

am Ostufer (*zm3 t3*), das Übersetzen über den Strom zum Westufer (*q3j bj3*) und den Sargschlittenzug zur Nekropole (*j^cr*).

3.2.4: Bitten A und B: "(A) Sein Ka möge beim König einen vorderen Rang einnehmen (*hntj k3.f hr njswt*), (B) sein Ba möge fort dauern bei Gott (*q3d b3.f hr nt^r*)". Die beiden Formeln beziehen sich auf die beiden komplementären Seelenbegriffe Ka und Ba. Die Ka-Seele stellt dabei diejenige Seelenform dar, die in der Statue des Verstorbenen einwohnen kann und die durch den Gnadenerweis des Königs ein Opfer empfängt. Die Ba-Seele dagegen ist jene Seelenform, die mit dem Körper des Verstorbenen verbunden ist, sich beim Tod vom Körper löst und am Grab niederläßt. Der in der Formel genannte "König" ist der anonyme König des Opfergebets. Ähnlich dürfte der in der Bitte genannte "Gott" nicht eine bestimmte Gottheit sein, sondern die Gottheit der Nekropole, unter deren Schutz das Grab steht.

3.2.5: Bitte 34: "Seine Urkunde möge empfangen werden durch den Gott bei den reinen Stätten als ein von seinem Vater Geliebter und von seiner Mutter Gelobter". H. Kees hat angenommen, daß die Erwähnung der "Urkunde" auf Anleihen aus den Pyramidentexten zurückgeht¹⁸. Ganz ähnlich sieht W. Barta in der Entgegennahme der Urkunde durch den Gott eine Übernahme aus den königlichen Jenseitsvorstellungen. "Denn von einer Anerkennung der Urkunde durch den großen Gott ist man letztlich nur beim König berechtigt zu sprechen, weil sie die Legitimation seiner rechtmäßigen Herrschaft darstellt" (vgl. Pyr. 275e, 467c, 1519)¹⁹. Für W. Barta ist die Urkunde (*c*) eine Art Beglaubigungsschreiben, das den Verstorbenen zum Antritt seines Erbes im Totenreich legitimiert.

Diese Vorstellung steht im Widerspruch zu den auf das Diesseits ausgerichteten Phrasen der Opferformel. Daher dürfte im Zusammenhang mit den Grabformeln des nicht königlichen Toten eine andere Deutung eher zutreffen. E. Edel hält es für möglich, daß es sich bei der "Urkunde" (*c*) um eine Urkunde zum Grabbau und zur Inanspruchnahme des Grabbaus durch den Verstorbenen handelt²⁰. Eine solche Annahme wird jetzt durch den hier vorliegenden Kontext von B34 sehr wahrscheinlich. Hier ist der durch die Urkunde ausgedrückte Gedanke von der Rechtmäßigkeit des

¹⁸ Kees, Totenglauben, 110.

¹⁹ Barta, Opferformel, 307.

²⁰ Edel, in: ZÄS 83, 1958, 16-17 mit Verweis auf Urk.I, 232.14, wo durch eine "neben dem König geschriebene Urkunde" die Inschriften des Grabes genehmigt werden.

Grabes an einen ethischen Grundsatz gebunden und wird die Entgegennahme der Urkunde durch das Maat-gerechte Verhalten des Toten empfohlen. Er ist "geliebt vom Vater, gelobt von der Mutter".

3.3 Die mit einem Opfergebet an Osiris verbundenen Bitten des Herimeru.

3.3.1: Bitte 12: "Er möge wandeln auf den schönen Wegen, auf denen die *jm3ḥw* wandeln"²¹. Das Ziel des "Wandelns" ist im Alten Reich generell der Westen, d.h. die Nekropole. Einmal wird statt dessen das Opfergefilde (*šḥt ḥtp*)²² genannt, das aber ebenfalls im Westen lokalisiert wird. Mit den Wegen, auf denen der Verstorbene wandelt, sind die Wege gemeint, die der Beisetzung des wohlversorgten Verstorbenen dienen, und die auch die davor gestorbenen *jm3ḥw* eingeschlagen haben. Neben den *jm3ḥw* treten in den Bitten 33 und 37 die *k3w* als Geleiter des nicht königlichen Toten auf. Diese dürften dann Vorfahren des Verstorbenen sein, wie sich aus dem Nebeneinander von Kas (*k3w*) und Vätern (*jtḥw*) ergibt²³.

3.3.2: Bitten 33 und 37: "Er möge geleitet werden (*šms*) durch seine Ka-Kräfte, (B37) er möge geführt werden (*sšm*) auf den heiligen Wegen"²⁴. Die beiden Bitten wollen dem Verstorbenen das Geleitetwerden auf den schönen Wegen durch seine Ka sichern, wobei in B33 das Verbum *šms* und in B37 das Verbum *sšm* in einer nicht ganz klaren semantischen Abstufung Verwendung findet. Bei *šms* liegt vermutlich die Emphase auf den Kas, die den Verstorbenen in die Nekropole einführen, während bei *sšm* die Richtung betont wird. Mit den "schönen Wegen" sind, wie bei B12 die Wege der Bestattung gemeint. Ein besonders deutlicher Hinweis darauf liefert der Text aus dem Grab des Tepemanch in Saqqara, wo das "Geleiten (*šms*) zu seinem Grab des Westens" erfolgt, "nachdem er den *wrt*-Kanal überfahren hat" (Urk.I, 190.16). Dieser *wrt*-Kanal ist ein bedeutender Ritual-Schauplatz bei der sog. Saisfahrt innerhalb des Bestattungsrituals des Alten Reiches²⁵.

²¹ Barta, Opferformel, 303.

²² Murray, Saqqara Mastabas, Tf.18 (*ḥttj/ḥj-jrj.s*). Auf einem Sarg aus Deir el Gebrawi wird als Zielort einmal "der Himmel" (*pt*) angegeben: Kamal, in: ASAE 13, 1914, 176.

²³ Urk.I, 189.14 (Ptahhotep); 190.10 (Tepemanch); vgl. Schweitzer, Das Wesen des Ka, ÄF 19, 1956, 84.

²⁴ Barta, Opferformel, 307.

²⁵ Settgast, Bestattungsdarstellungen, 65-67.

3.3.4: Bitten 46 und 47: "Seine Kas mögen vortrefflich sein beim König, (B47) seine Stätten mögen rein sein bei Gott". Die beiden Bitten sind mit den Bitten A und B des Herimeru zu vergleichen (s.o. 3.2.4). Bitte 46 verweist im Rückbezug auf den König, der für die Opferzuteilung zuständig ist und der in der Formel des *hṭp-dj-njswt* dem nicht königlichen Toten einen Gnadenerweis zukommen läßt. Bitte B47 nennt das Nekropolengebiet, in dessen Nähe der Verstorbene seine Fortdauer erhofft.

3.4 Datierung der Bitten

Die Datierung der Bitten ergibt sich aus der Datierung der Denkmäler, auf denen diese Bitten verzeichnet sind. Die meisten Bitten sind zum ersten Mal in der 6. Dynastie aufgezeichnet. Älteren Ursprungs sind die Bitten 4 und 12, die auf den Denkmälern der 4. bzw. 5. Dynastie zu finden sind. Allerdings kann aus der Aufzeichnung der Bitten nicht unbedingt eine sichere Aussage über die Zeit der Entstehung und das tatsächliche Alter der in den Bitten ausgedrückten Wünsche gewonnen werden.

Die in den beiden Opferformeln aufgezeichneten Bitten haben z.T. eine lange Lebenszeit gehabt²⁶. Im Verlauf ihrer Geschichte haben sie teilweise einen Bedeutungswandel erfahren, so daß die späten Belege nur eingeschränkt für die Deutung der frühen Belege verwendet werden können²⁷.

4. DIE NENNUNG DES BA UND DER AUFENTHALTSORT DES BA

4.1 Die eigentliche Bedeutung der Inschrift des Herimeru liegt darin, daß in dem mit Anubis verbundenen Opfergebet die Sequenz der traditionellen Bitten um die Bitten A und B erweitert wird. In diesen beiden Bitten werden der Ka und der Ba des Verstorbenen genannt und deren Verhältnis zum König und zu Gott bestimmt. Beide Bitten sind im Alten Reich nur an dieser Stelle belegt und kommen in späteren Inschriften nicht mehr vor. Die Bitten stehen bei Herimeru zwischen den Bitten 31 und 34, die sich auf den Sargtransport in die Nekropole und auf

²⁶ Barta, Opferformel, 234 ff.

²⁷ Beispiele sind bei Kees, Totenglauben, 178 ff.; Lapp, Opferformel, 70 ff. aufgeführt.

den Empfang des Verstorbenen am Grab beziehen. Aufgrund dieser Stellung sind auch die Bitten A und B mit Vorgängen am Grab zu verbinden.

4.2 Die bei Herimeru neu aufgenommenen Bitten A und B lehnen sich formal an die Bitten 46 und 47 an, die wie diese aus einem Doppelvers bestehen und in der parallelen Anordnung ihrer Glieder die gleichen adverbialen Bestimmungen (König und Gott) aufweisen. Sie sind im Rahmen der Stilform des parallelismus membrorum als "augmentativ-formal-parallele" Sätze zu bestimmen²⁸.

Der Aufbau der Bitten A/B und B46/47 stellt sich in folgender Weise dar:

Subjekt	Prädikat	Adverbialle Bestimmung
A: Sein Ka	Rang einnehmen	beim König
B: Sein Ba	fortdauern	bei Gott
B46: Seine Kas	trefflich sein	beim König
B47: Seine Stätten	rein sein	bei Gott

Wegen der vergleichbaren Struktur der beiden Verspaare kann die Phrase (B47) "rein sind seine Stätten bei Gott" zur Erklärung der Phrase (B) "seine Ba-Seele dauert fort bei Gott" herangezogen werden. Die "reinen Stätten" und die "Ba-Seele" stehen formal in einer identischen grammatikalischen Position und inhaltlich in einem gleichartigen Verhältnis "zu Gott". Daraus wird man schließen dürfen, daß die vom Verstorbenen "bei Gott" (*ḥr nṯr*) eingenommenen "reinen Stätten" zugleich der Aufenthaltsort für die "bei Gott" (*ḥr nṯr*) fortdauernde "Ba-Seele" des Verstorbenen sind.

4.3 Die "reinen Stätten", an denen sich allem Anschein nach der Ba des Toten befindet, sind in den Bitten der Opferformeln des Alten Reiches in den folgenden Zusammenhängen belegt:

- 1) *šmstw.f jn k3w.f r jsut w^cbwt* (Bitte 33)²⁹: "er möge geleitet werden durch seine Kas zu den reinen Stätten".

²⁸ Hintze, Untersuchungen zu Stil und Sprache neuägyptischer Erzählungen, Berlin 1950, 146 ff.

²⁹ CG 1434 = Mariette, Mastabas, 433; PM III², 753; *Jchw* II: Petrie, Denderah, Taf.6.

- 2) *šzptw^c.f jn ntr r jswt w^cbwt* (Bitte 34/35)³⁰: "seine Urkunde (/sein Arm) möge empfangen werden durch Gott bei den reinen Stätten".
- 3) *w^cb jswt.f hr ntr* (Bitte 47)³¹: "seine Stätten mögen rein sein bei Gott".
- 4) *w^cb jswt.s*³²: "ihre Stätten mögen rein sein".

4.4 Aus den Belegen ergibt sich, daß die "reinen Stätten" die Nekropole und das Grab bezeichnen. Besonders instruktiv in diesem Zusammenhang sind die Bitten B33 und B34/35. Beide beinhalten den Wunsch nach einer ordnungsgemäßen Bestattung des Toten und bezeichnen in diesem Zusammenhang das Grab und die Nekropole als den mit den "reinen Stätten" gemeinten Ort. Aus B34 und 35 ergibt sich weiter, daß die "reinen Stätten" unter dem Schutz der *ntr* genannten Nekropolengottheit stehen, die ja auch in Bitte 47 mit den "reinen Stätten" in Verbindung gebracht wird.

5. ZUM WESEN DES BA

Die Analyse der mit den Opferformeln des Alten Reiches verbundenen Bitten läßt drei Aussagen erkennen: Die Bitten der Opferformeln beziehen sich auf den Vorgang der Bestattung in der Nekropole³³. Das während der Beisetzung erreichte Grab wird als fortdauernder Aufenthaltsort für den nicht königlichen Toten vorgestellt. Das Grab ist das Jenseits für den Grabinhaber.

Das Neue an der Inschrift des Herimeru besteht darin, daß zum ersten Mal bei einem nicht königlichen Verstorbenen die Vorstellung vom Ba greifbar wird. E. Otto, der in zwei grundlegenden Untersuchungen die Vorstellungen über den Ba im Ägypten der älteren Zeit dargelegt hat³⁴,

³⁰ Herimeru: Hassan, Excav. Saqqara II, 1975, 73 Abb.37b; Abb.39; Nebet: Drioton, in: ASAE 43, 1943, 495; Seschemnefer/Ifi: Saad, Suppl. ASAE 3, 1947, 56; Ii-en-her: Hassan, Excav. Saqqara II, 1975, 59 ff. Abb.33: PM III², 630.

³¹ Herimeru: Hassan, Excav. Saqqara II, 1975, 73 Abb.37b, Abb.39; Seschemnefer/Ifi: Saad, Suppl. ASAE 3, 1947, 56.

³² Drioton, in: ASAE 43, 1943, 495.

³³ Vgl. z.B. Kees, Totenglauben, 108 ff.; Junker, Giza VIII, 129; Barta, Opferformel, 297 ff.; Lapp, Opferformel, 39 ff.

³⁴ Otto, in: Miscellanea Gregoriana, 1941, 151-160; ders., in: ZÄS 77, 1942, 78-91; vgl. auch Žabkar, A Study of the Ba Concept, passim und ders., LÄ I, 588-590 s.v. Ba.

kommt unter Heranziehung von Texten des Mittleren und Neuen Reiches zum folgenden Ergebnis: "Im Ba sieht der Mensch einen Teil der Kräfte und Fähigkeiten verkörpert, die für ihn Zeichen der Lebendigkeit sind. In ihm erhalten sie sich auch nach seinem eigenen Tod. Er gewährleistet der Mumie das Leben und empfängt für sie die Opfergaben. Darüber hinaus aber soll er auch im Jenseits, sei es im Himmel, sei es in der Unterwelt existieren"³⁵.

Im Alten Reich sind die Vorstellungen zur Ba-Seele nicht ganz so eindeutig fixiert und vor allem bisher nur im königlichen Bereich greifbar. Letztlich machen nur zwei Stellen in den Pyramidentexten eine weiterführende Aussage³⁶. Danach stellt der Ba eine eigene Form der Lebenskraft des Menschen dar, die sich beim Tod vom Menschen löst und in deren Besitz der König nach der Beisetzung wieder gelangen möchte. Diese Vorstellung ist z.B. in Pyramidenspruch 510 zu fassen:

Pyr. 1144a-b: "Zu ihm (dem toten König) kommen die Götter in Verneigung und die Verklärten (*3ḥw*), sie geleiten den NN zu seinem Ba."

In ähnlicher Weise bezieht sich ein Text, der beim Abschluß des königlichen Opferrituals rezitiert wird (Spruch 223), auf die Wiedergewinnung der Lebenskraft des verstorbenen Königs:

Pyr. 215b: "Du (der tote König) kommst zu deinem Ba, ein Osiris, der machtvoll geworden ist (*b3*) unter den Verklärten (*3ḥw*) und der mächtig geworden ist an seinen Stätten".

Im speziellen Fall des Pyramidenspruchs 223 wird der als Opferempfänger angesprochene König, in Übereinstimmung mit den Vorstellungen des königlichen Jenseitsglaubens, mit Osiris verbunden. Vor der Entgegennahme der Opfer vereinigt sich der König mit seinem Ba, durch den er neue Lebenskraft gewinnt und zur Aufnahme der Opfer befähigt wird³⁷.

³⁵ Otto, in: ZÄS 77, 1942, 83.

³⁶ Eine detaillierte Untersuchung des Problems liegt vor bei: E.M. Wolf-Brinkmann, Versuch einer Deutung des Begriffs "b3" anhand der Überlieferung der Frühzeit und des Alten Reiches, Diss.1968. Die relevanten Stellen hat Žabkar, A Study of the Ba Concept, 56 ff. zusammengestellt.

³⁷ Nach Otto, in: ZÄS 77, 1942, 85 soll der Text eine Identifikation des Ba des Königs mit Osiris aussprechen, so daß Osiris als Verkörperung der Lebenskraft des verstorbenen Königs angesehen werden könnte. Bei seiner Interpretation der Stelle folgt E. Otto dem Kommentar von Sethe, Übersetzung der Pyramidentexte, Bd.I, 157 f., wo in dieser Stelle eine "singuläre Form der Osirianisierung" gesehen wird. W. Barta hingegen interpretiert die Stelle als einen Euphemismus für das Sterben des Königs, das mit dem Freiwerden der Ba-Seele des Verstorbenen durch den Tod verbunden ist:

Aus den beiden Pyramidentextstellen ergibt sich, daß der Ba die Lebenskraft des Königs in sich birgt. Der Ba trennt sich beim Tod vom König und hält sich fern vom Körper auf. Die Wiedervereinigung erfolgt beim König am Himmel (Pyr. 1144) und in der Nähe der Opferstelle (Pyr. 215) und geschieht dadurch, daß der Tote der Ba-Kraft zugeführt wird (Pyr. 1144) oder auf sie zugeht (Pyr. 215).

Im Gebet der Opferformel des Herimeru ist die gleiche Vorstellung zum ersten Mal für den nicht königlichen Toten belegt. Daraus ergibt sich, daß nicht nur der König, sondern auch der nicht königliche Tote über einen Ba verfügt. Ähnlich wie beim König ist daher zu erwarten, daß beim Tod des nicht königlichen Menschen die Trennung von Körper und Ba-Seele erfolgt, die nach der Beisetzung, zum Beispiel zur Entgegennahme der Opfer, wieder aufgehoben wird. Da das Jenseits für den nicht königlichen Toten das Grab selbst ist, macht die Wiedervereinigung nur beim Grab in der Nekropole einen Sinn. Darauf verweist dann auch die Inschrift des Herimeru. Durch den Satz: "Sein Ba möge fort dauern bei Gott" wird die Wiedervereinigung des Verstorbenen mit seinem Ba unter den Schutz der Nekropolengottheit gestellt. Der Ort der Wiedervereinigung ist das Grab selbst, mit dem die "reinen Stätten" zu verbinden sind. Die Wiedervereinigung erfolgt zur Entgegennahme der Opfer. Auf die erhoffte Opfersituation wird bei Herimeru durch die vorangestellte Phrase verwiesen, in der sich der Wunsch auf einen für den Grabinhaber günstigen Gnadenerweis des Königs in Form des *ḥtp-dj-njswt* ausdrückt: "sein Ka möge beim König einen vorderen Rang einnehmen".

Im Hinblick darauf, daß die Wiedervereinigung des Verstorbenen mit der Ba-Seele bei Herimeru auf der nicht königlichen Ebene in der Nekropole und am Grab und nicht in einem jenseitigen Bereich, am Himmel oder unter der Erde, gedacht ist, wird man die erste Erwähnung der Ba-Seele bei einem Privatmann des Alten Reiches nicht uneingeschränkt unter dem Aspekt einer Demokratisierung von königlichen Jenseitsvorstellungen des Alten Reiches sehen dürfen. Vermutlich haben die Vorstellungen von der nicht königlichen Ba-Seele bereits seit langem bestanden. Sie haben bis zum ersten schriftlichen Beleg am Ende der 6.

Fortsetzung Fußnote 37:

Barta, Das Gespräch eines Mannes mit seinem Ba, 1969, 69. Wahrscheinlicher scheint mir aber zu sein, daß hier vom König als dem Opferempfänger die Rede ist, der vor dem Opferempfang sich mit seinem Ba vereinigt. In seiner Rolle als verstorbener König wird er ganz natürlich mit Osiris gleichgesetzt. Vgl. dazu Žabkar, A Study of the Ba Concept, 56 Anm. 28.

Dynastie eine selbständige Entwicklung im Rahmen der Jenseitsanthropologie des nicht königlichen Toten gehabt, so daß eine direkte Übernahme aus dem königlichen Bereich und aus den Pyramidentexten ausscheiden dürfte.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Die Architravinschrift des Herimeru aus Saqqara und vom Ende des Alten Reiches enthält den frühesten Beleg für die Erwähnung der Ba-Seele eines nicht königlichen Toten. In einer Folge von mehreren Bitten, die sich auf Begräbnis und Totenkult beziehen, wird der Wunsch geäußert, daß nach dem Tod und nach der rituellen Bestattung der Ka des Privatmannes beim König einen vorderen Rang einnehme und daß sein Ba bei Gott fortdauere. Die Phrase ist in die auf das Diesseits bezogenen Formeln der Opfergebete eingebettet und besitzt dadurch den gleichen Diesseitsbezug, der auch für die anderen Formeln der Opfergebete des Alten Reiches gilt. Für die Ka-Seele wird eine Absicherung der Opfer durch den Gnadenerweis des *hṯp-dj-njswt* erbeten; für die Ba-Seele erhofft sich der Verstorbene eine Fortdauer beim Grab, an das die Fortexistenz des nicht königlichen Toten gebunden ist. Eine Übernahme von speziell königlichen Jenseitsvorstellungen als Folge einer Demokratisierung des königlichen Totenglaubens ist bei den Vorstellungen von der Ba-Seele daher nicht zu erkennen.